



Bild: Maerz

Auf dem Podium diskutierten beim Konstanzer Frauenwirtschaftstag Iris Kronenbitter (Wirtschaftsministerium), Martina Brutsch (Avira), Moderatorin Kerstin Melzer (Universität Konstanz), Tijen Onaran (Global Digital Women) sowie Claudius Marx und Alexander Vatovac von der IHK (von links).

Konstanzer Frauenwirtschaftstag zum Thema „Digital Mind“

„Der Mensch bleibt wichtig“

Der Titel klingt abstrakt, aber es ging vor allem um Menschen: Der zwölfte Konstanzer Frauenwirtschaftstag stand unter dem Motto „Digital Mind. Wirtschafts- und Karrieremotor“. 45 Teilnehmerinnen kamen dazu Mitte Oktober in die IHK in Konstanz.

Die Ängste, die viele angesichts der Digitalisierung haben, sprach Katharina Franken, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt bei der Agentur für Arbeit Konstanz-Ravensburg, an. Dabei würden sie aber vergessen, dass sie überall im Leben mit der Digitalisierung zu tun haben, angefangen beim Bezahlen im Supermarkt. Katharina Franken sagte: „Wir werden immer Bereiche haben, wo der Mensch wichtig bleiben wird.“ Als Beispiel nannte sie Arbeiten, bei denen soziale Fähigkeiten wie Empathie wichtig sind. Zugleich eröffne die Digitalisierung vor allem Frauen Chancen, die auch im Homeoffice arbeiten könnten. „Ich wünsche mir, dass die Unternehmen in der Region da mehr Mut fassen und so das Potenzial von Frauen nutzen, die dem Arbeitsmarkt sonst nicht zur Verfügung stehen.“ Allen Arbeitnehmern, Männern wie Frauen, die Angst vor neuen Technologien haben, wünschte sie Mut und Selbstbewusstsein, sich fortzubilden.

Iris Kronenbitter vom baden-württembergischen Wirtschaftsministerium und Leiterin der bundesweiten Gründerinnenagentur „bga“ appellierte an die Frauen, die Chancen zu nutzen, die ihnen die Digitalisierung bietet. „Wir haben heute die am besten qualifizierte Frauengeneration aller Zeiten, quer durch alle Bildungsabschlüsse. Aber die Frauen bleiben oft unter ihren Möglichkeiten.“ Als häufigsten Grund nannte Iris Kronenbitter „familienbedingte Brüche“. Gleichwohl gebe es viele Frauen, die aus Überzeugung in die Selbstständigkeit gehen würden, da sie ihre eigenen Ideen umsetzen und über Arbeitszeit und -ort selbst bestimmen wollten. Sie betonte mehrfach, wie wichtig dabei Vernetzung sei und wies auf Angebote für Frauen wie „startup bw women“ im Rahmen der Start-up-Kampagne des Landes hin. Netzwerken war auch eines der Anliegen der Hauptrednerin beim Konstanzer Frauenwirtschaftstag, der in Berlin lebenden Geschäftsführerin von „startup affairs“ und Gründerin des Netzwerks Global Digital Women, Tijen Onaran (siehe Interview Seite 49). In ihrem Vortrag sprach sie auch über Auswüchse der Digitalisierung. So würden viele Konzerne „auf Start-up machen“ – Krawatten abschaffen, das Duzen einführen, einen Tischkicker aufstellen und weiße Turnschuhe tragen. Ihrer Meinung nach wichtig: Unternehmen sollten die Organisation ihrer Führung überprüfen, aber ohne alles infrage zu stellen. Tijen Onaran plädierte dafür, gemischte Teams zu bilden, in denen geschlechts-, alters-, hierarchie- und nationenübergreifend zusammengearbeitet wird. Das sei zwar mitunter anstrengend. „Aber je diverser ein Team ist, umso besser kann es angesichts der Digitali- ➤

Umrahmt von Alexander Vatovac (links) und Claudius Marx (rechts) von der IHK: die Gäste beim 12. Konstanzer Frauenwirtschaftstag Tijen Onaran (Global Digital Women), Katharina Franken (Agentur für Arbeit), Moderatorin Kerstin Melzer (Universität Konstanz) und Martina Brutsch (Avira, von links). Auf dem Bild fehlt Iris Kronenbitter.



Bild: Maerz

INHALT

- 17 **Frauenwirtschaftstag**
„Der Mensch bleibt wichtig“
- 19 **Update Arbeits- und Steuerrecht**
Seminare im November
- 20 **IHK-Konjunkturumfrage**
Hohe Wirtschaftsstärke
- 22 **„So viel tun wie nötig“**
Interview mit Stefan Baum zur
Datenschutz-Grundverordnung
- 23 **Konstanzer Konzilgespräch**
Thema Ergebnis braucht Erlebnis
- 24 **Forderung zu Euro-Airport**
Kammern für Bahnanschluss
- 25 **Erfa-Kreis Öko-Audit**
Kesslergrube und GP Grenzach
besucht
- 27 **Vollversammlung in Brüssel**
Erfahrungen mit EU-Außengrenze
weitergegeben
- 29 **Für mehr „Väterzeit“**
Beruf und Familie vereinbaren
- 30 **„Wissensschatz teilen“**
Interview zu Firmen-Websites
- 32 **Lehrgänge und Seminare der IHK**

»Das Bedürfnis
ist da, sich
im echten
Rahmen aus-
zutauschen«

› sierung agieren.“ Innovationen würden aber nur entstehen, wenn es in einem Unternehmen auch eine gesunde Fehlerkultur gebe. Um die Mitarbeiter zusammenzubringen, müssten die Unternehmen Netzwerkformate schaffen. „Je digitaler wir werden, umso größer ist die Sehnsucht nach Analogie“, sagte sie und nannte den Otto-Versand, Siemens und BMW als positive Beispiele.

Ein weiteres ist die Avira Operations GmbH & Co. KG in Tettnang, wie bei der Podiumsdiskussion deutlich wurde. Martina Brutsch, HR Manager People Development bei Avira, berichtete, wie das auf Virensoftware spezialisierte und somit von jeher im digitalen Bereich beheimatete Unternehmen angesichts der Digitalisierung neu organisiert worden sei. Agile Teams, die hierarchieübergreifend arbeiten, seien um neue Produkte herum aufgestellt worden. Der Einzelne erhalte dabei mehr Verantwortung, und Scheitern sei erlaubt. Auch diese Teams bräuchten eine klare Steuerung. Allerdings agierten die Führungskräfte eher wie bei einem Wolfsrudel, mal vorne dran, mal hinten, und müssten sich selbst mehr reflektieren als früher.

IHK-Hauptgeschäftsführer Claudius Marx hob hervor, welche Chancen die Digitalisierung der IHK biete, um ihre Mitglieder einfacher erreichen zu können als früher. Auch der Aufwand für die Unternehmen sei geringer geworden, da sie weniger oft in die IHK kommen müssten, was vor allem für Einzelunternehmen zeitlich häufig schwierig gewesen sei. Vorteile der Digitalisierung bei der Existenzgründung hob Alexander Vatovac, Leiter des Fachbereichs Existenzgründung bei der IHK, hervor. Über eine eigene Gruppe in sozialen Medien oder über die alternative Finanzierungsform Crowdfunding könnten Gründer ihre Idee für eine Dienstleistung oder ein Produkt früh testen und Sichtbarkeit schaffen.

Moderatorin Kerstin Melzer, zugleich Referentin für Personalentwicklung und Dual Career an der Universität Konstanz, resümierte: „Die Top-Erkenntnis heute Abend ist, dass die Digitalisierung die Menschen nicht auseinanderbringt, weil das Bedürfnis da ist, sich im echten Rahmen auszutauschen.“ Sodann bat sie die Teilnehmer auf dem Podium, ihre Kernbotschaften zu formulieren: „Neugierig sein, ausprobieren, Fehler zulassen, wiederholen“, gab Alexander Vatovac den Gästen mit auf den Weg. Claudius Marx sagte: „Wir müssen aufhören darüber zu reden, was die Digitalisierung mit uns macht und überlegen, was wir mit der Digitalisierung tun.“ Martina Brutschs Anliegen ist „eine große Offenheit, mehr in Lernräumen und weniger in festen Prozessen zu denken“. Tijen Onaran sagte: „Digitalisierung beginnt im Kopf und zeigt sich im Handeln.“ Und Iris Kronenbitter appellierte an die Gründerinnen: „Sie können sehr viel mehr als Sie sich zutrauen. Also trauen Sie sich.“ **mae**

Wirtschaftsrecht für Unternehmer – Seminar I

Update Arbeitsrecht

Wenige Rechtsgebiete haben einen derart großen Einfluss auf die strategische Ausrichtung und die Kostenstruktur von Unternehmen wie das Arbeitsrecht. Als Personalverantwortlicher ist es sinnvoll, sich im Arbeitsrecht ständig auf dem Laufenden zu halten, sei es beim rechtssicheren Formulieren von Arbeitsverträgen, beim Beenden von Arbeitsverhältnissen oder bei der Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat. Auch Änderungen der Gesetze und der Rechtsprechung sind rechtzeitig umzusetzen, um positive Gestaltungsmöglichkeiten zu nutzen und negative Auswirkungen zu vermeiden. Bei der Veranstaltung „Update Arbeitsrecht“, die in der Reihe Wirtschaftsrecht für Unternehmer stattfindet, wird über neue Entwicklungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung informiert. Ein Schwerpunkt wird auf den ersten Erfahrungen mit der Datenschutz-Grundverordnung liegen. Weitere Themen sind neueste Entwicklungen in der Arbeitsvertragsgestaltung, im Kündigungs- und Befristungsrecht sowie im Arbeitszeitrecht, insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Arbeitgeberattraktivität. Abschließend werden Neuigkeiten im Betriebsverfassungsrecht besprochen. Die Veranstaltung findet im IHK-Gebäude in Schopfheim am Dienstag, **13. November**, von 16 bis 19 Uhr, statt und in Konstanz im Gebäude der IHK am Donnerstag, **15. November**, ebenfalls von 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro.

Bild: Fotolia

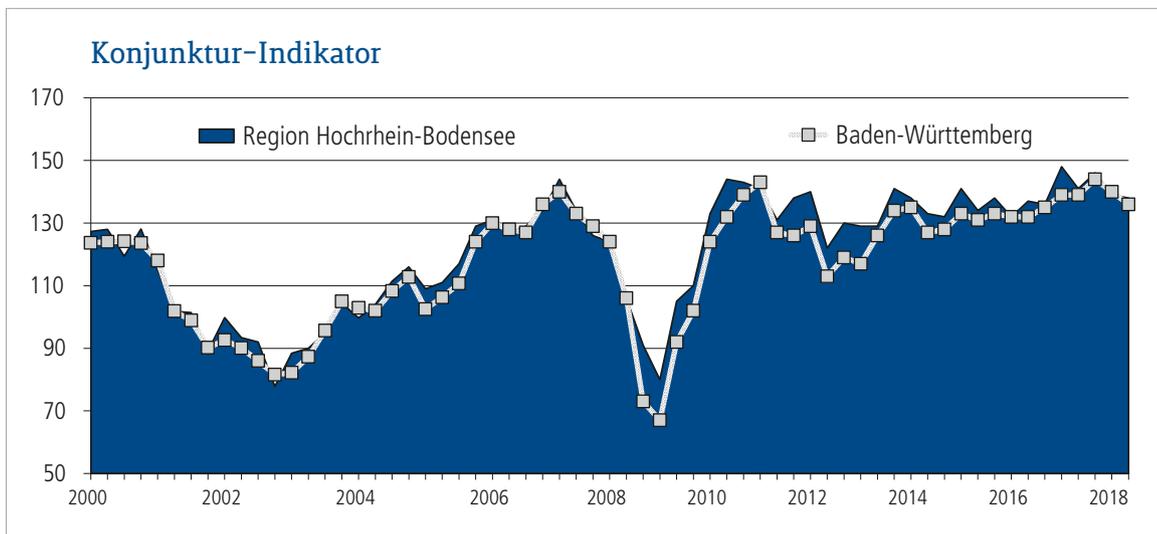


Wirtschaftsrecht für Unternehmer - Seminar II

Update Steuerrecht

Der Jahreswechsel 2018 bringt nach acht Jahren Pause wieder ein veritables Jahressteuergesetz. Allerdings trägt es in der Form des Regierungsentwurfes vom 1. August einen anderen Titel. Beim Seminar „Update Steuerrecht“, das in der Reihe Wirtschaftsrecht für Unternehmer stattfindet, werden daraus zu erwartende Änderungen anhand des Gesetzesentwurfes erläutert. Dabei geht es unter anderem um die Förderung von Elektro- und Hybridfahrzeugen, völlig neue Regelungen für Immobiliengesellschaften, Erleichterungen beim Verlustuntergang von Kapitalgesellschaften, die Wiederanwendung der Sanierungsklausel, die Umsetzung der „Gutschein-Richtlinie“ in der Umsatzsteuer, grenzüberschreitende Vorsorgeaufwendungen und andere praxisrelevante Entwicklungen. Praxisbeispiele werden gegeben, Zeit zum Diskutieren über Fragen ist vorhanden. Auch bedeutsame Änderungen aus der Rechtsprechung und aufgrund von Anweisungen der Finanzverwaltung werden erörtert. Die Veranstaltung findet statt in Konstanz im IHK-Gebäude am Donnerstag, **20. November**, 16 bis 19 Uhr und in Schopfheim im Gebäude der IHK am Dienstag, **22. November**, 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. **tv**

i Weitere Informationen zu den Veranstaltungen gibt es unter www.konstanz.ihk.de, Suchwort <Wirtschaftsrecht>.



IHK-Konjunkturumfrage

Wirtschaftsstärke auf hohem Niveau

Die Erwartungen über den weiteren Verlauf der Konjunktur sind bei den Unternehmen im IHK-Bezirk Hochrhein-Bodensee weiterhin positiv. „Der von der IHK errechnete Index für das Konjunkturklima in der Region ist gegenüber der Befragung im Frühjahr fast identisch und liegt mit 138 Punkten nur knapp unter dem außerordentlich guten Herbstwert des vergangenen Jahres“, so Alexander Graf, der die Konjunkturumfrage bei der Kammer durchführt. Damit liegt die Region wieder über dem Landesschnitt. Insbesondere die Erwartungen in der Industrie sind erfreulich. Fachkräftebedarf und Inlandsnachfrage sind die meistgenannten Risiken für die weitere Geschäftsentwicklung.

grad der Kapazitäten in der regionalen Industrie mit rund 91 Prozent den höchsten Stand seit der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008. Allerdings hat sich die derzeitige Tendenz bei den Auftragseingängen gegenüber dem Frühjahr leicht verschlechtert. Bei 47 Prozent der Betriebe sind die Auftragseingänge aktuell gleichbleibend, während sie bei 13 Prozent der Unternehmen zurückgehen. Dennoch ist bei 40 Prozent die Tendenz steigend. Dabei zeigt sich ein deutlich positiveres Bild bei den derzeitigen Auftragseingängen aus dem Ausland als aus dem Inland, wenngleich sowohl Inlands- als auch Auslandsaufträge gegenüber den Frühjahrswerten rückläufige Tendenzen aufweisen.

Geschäfts- und Ertragslage gut

Wie der Gesamtindex, so bleibt auch die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage von den Unternehmen der Region unverändert positiv. Mit einem Wert von 160 Punkten hält sich dieser Lageindikator auf einem sehr hohen Niveau. So beurteilen 65 Prozent der teilnehmenden Betriebe ihre momentane Geschäftslage als gut, weitere 31 Prozent als befriedigend und gerade einmal vier Prozent als schlecht. Auch die Ertragslage zeigt sich aktuell erfreulich und sogar besser als im Vorjahreszeitraum. So sprechen rund 50 Prozent der Betriebe von einer guten und immerhin 44 Prozent von einer befriedigenden Ertragslage. Mit ihrem Ertrag nicht zufrieden sind dagegen nur sechs Prozent der Unternehmen. Das alles sind Werte, die in der Region im Vergleich zum Landesschnitt deutlich besser sind. Von einem Einbruch der regionalen Konjunktur kann trotz weltweiter politischer Spannungen und Konflikte weiterhin keine Rede sein.

Dienstleistungsbereich positiv

Im Dienstleistungsbereich berichten ebenfalls rund drei Viertel der Unternehmen (74 Prozent) von einer guten Geschäftslage. Die restlichen 26 Prozent sind mit ihrer aktuellen Lage zufrieden. Beim Umsatz verzeichnet fast jedes zweite Unternehmen (49 Prozent) eine Steigerung gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal. Rund 62 Prozent der Dienstleister bezeichnen ihre Ertragsituation als gut, 36 Prozent sind aktuell zufrieden, und bei nur zwei Prozent ist die Ertragslage schlecht. Die derzeitige Tendenz beim Auftragsvolumen zeigt sich bei 45 Prozent der Dienstleistungsbetriebe gleichbleibend. 42 Prozent können ein steigendes Auftragsvolumen verzeichnen, bei 13 Prozent ist die Tendenz dagegen fallend. Die anhaltend gute Binnennachfrage sorgt gerade auch bei den Dienstleistungsunternehmen in der Region weiter für eine gute Konjunkturlage.

Industrie mit hohem Auslastungsgrad

Die Einschätzung der Industrieunternehmen in der Region Hochrhein-Bodensee liegt einmal mehr über derjenigen der Gesamtwirtschaft. So bezeichnen fast drei Viertel aller produzierenden Unternehmen (74 Prozent) die Geschäftslage als gut, und weitere 22 Prozent sind mit ihr zufrieden. Aktuell erreicht der Auslastungs-

Handel verhalten

Der Handel dagegen schätzt die Geschäftslage auch zu Beginn des Herbstes weniger positiv ein als es die beiden vorgenannten Bereiche tun. Hier bezeichnen nur 23 Prozent der Betriebe ihre aktuelle Lage als gut, während 63 Prozent diese als befriedigend ansehen; rund 14 Prozent sprechen von einer schlechten Geschäftslage. Dies äußert sich auch in der Bewertung von Umsatz und Ertrag. So

berichten 52 Prozent der Betriebe von – gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal – gefallenen Umsätzen. Der Großteil der Händler in der Region, rund 69 Prozent, ist mit der Ertragslage zufrieden, aber nur noch rund 13 Prozent bezeichnen diese als gut.

Erwartungen für die kommenden zwölf Monate

Auch in den nächsten Monaten werden sich die Geschäfte weiter positiv entwickeln, so die Einschätzung der befragten Unternehmen im Kammerbezirk. Allerdings dürfte sich das konjunkturelle Wachstum weiter abschwächen. So hat sich die Zahl der Unternehmen, die mit verbesserten Geschäften in den kommenden Monaten rechnen, auf knapp 26 Prozent verringert. Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die von einer gleichbleibenden Entwicklung wie in den vergangenen Monaten ausgehen, auf 68 Prozent angestiegen. Gehen die Erwartungen der Dienstleistungs- und Handelsbetriebe bezüglich der Geschäftsentwicklung in den kommenden Monaten zurück, so zeigen sich bei den produzierenden Unternehmen positive Signale. Die Anzahl der Produktionsbetriebe, die eine Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten erwartet, steigt von 32 auf 43 Prozent. Mit einer Verschlechterung rechnen rund sechs Prozent. Die übrigen 51 Prozent gehen von einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf aus. Die Exporterwartungen bleiben dabei positiv; jeder zweite Produktionsbetrieb rechnet mit Steigerungen. Die Erwartungen gegenüber Großbritannien sind aufgrund des noch ungeklärten Brexits auch in diesem Herbst weiter rückläufig. Dagegen ruhen die Hoffnungen auf steigenden Exporten primär in Richtung Asien und Euro-Zone.

In der Dienstleistungsbranche geht der Großteil der Unternehmen von konstanten Geschäften aus (rund 73 Prozent). Gegenüber der Frühjahrsbefragung hat sich die Zahl der Unternehmen, die für die kommenden Monate von einer Verbesserung der Geschäfte ausgehen, von 38 Prozent auf 23 Prozent verringert. Eine Verschlechterung der Geschäftsentwicklung prognostizieren aber aktuell nur rund vier Prozent der Dienstleister. Bei den Handelsbetrieben rechnen rund drei Viertel damit, dass die Geschäfte gleichbleiben. Reduziert haben

sich gegenüber der Befragung im Frühjahr nochmals die Betriebe, die in den kommenden Monaten verbesserte Geschäftsverläufe erwarten. Ihr Anteil ist von zehn auf fünf Prozent gesunken, während sich gleichzeitig aber auch der Anteil der Unternehmen, die eine Verschlechterung vorhersehen, von 22 auf 18 Prozent reduziert hat. Es ist ein deutliches Signal, dass das Wachstumspotenzial im stationären Handel insgesamt auf Jahressicht als eher gering eingeschätzt wird.

Investitionen steigen

Eine leichte Zunahme gegenüber dem Frühjahr gibt es bei den inländischen Investitionsabsichten der Unternehmen. 39 Prozent der Betriebe rechnen mit steigenden Investitionen. Gleichzeitig sinkt die Zahl der Unternehmen, die keine Investitionen in den kommenden zwölf Monaten planen, auf rund vier Prozent. Verwendet werden sollen die Mittel insbesondere zur Beschaffung von Ersatzbedarfen (67 Prozent) sowie zur Einführung von Innovationen (43 Prozent). Bei 37 Prozent der Unternehmen stehen Kapazitätserweiterungen an. Die hohen Auslastungsgrade im produzierenden Gewerbe sowie die günstigen Finanzierungsbedingungen tragen ihren Teil dazu bei, dass die Investitionsabsichten der Unternehmen aktuell zunehmen. Die Entwicklung der Inlandsnachfrage sowie die Arbeitskosten sind neben dem Bedarf an Fachkräften die am häufigsten genannten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung der Unternehmen für die kommenden Monate. Insgesamt 37 Prozent aller Betriebe in der Region Hochrhein-Bodensee sehen in der Inlandsnachfrage ein Risiko, für rund 35 Prozent der Antwortenden sind die Arbeitskosten eine Herausforderung. „Umso wichtiger erscheint es, Rahmenbedingungen zu setzen, die die Inlandsnachfrage und insbesondere die Investitionsquote des privaten und öffentlichen Sektors erhöhen“, sagt Alexander Graf. Insgesamt aber wird von den Unternehmen, wie bereits in den letzten Umfragen, der Fachkräftebedarf am häufigsten (68 Prozent) als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung gesehen. **AG**

i Ausführliche Dokumentation unter www.konstanz.ihk.de

>> So viel tun wie nötig <<

Seit einem knappen halben Jahr gilt die Datenschutz-Grundverordnung. Über Schwierigkeiten von und Herausforderungen für Unternehmen in dieser Zeit spricht der Anwalt Stefan Baum im Interview.

Was waren die größten Bedenken vor Einführung der DSGVO bei den Mitgliedsunternehmen?

Die Bedenken lassen sich nicht nach Branchen untergliedern, sondern es hängt eher davon ab, ob es kleine oder große Unternehmen sind. Generell passierte im ersten Jahr nach der Bekanntgabe der DSGVO relativ wenig. Im zweiten Jahr wurden dann vor allem Informationen, Muster und Checklisten nachgefragt. Kleine Unternehmen sahen sich häufig mit der Herausforderung von fehlenden Ressourcen und fehlendem Know-how konfrontiert. Bei großen Unternehmen hingegen tauchten eher Fragen zur Projektplanung auf. Hier interessierte die Unternehmen, ob die Prozesse besser zentral oder dezentral, also am Standort, organisiert werden sollten. Die meisten Unternehmen entschieden sich für die zentrale Steuerung. Hierzu wurde dann eine Task-Force gebildet, welche sich aus Mitarbeitern der verschiedenen Abteilungen zusammensetzt.

Zudem gab es vor der Einführung zwei große Irrtümer. Der erste war „Was darf ich noch tun? Alles ist nun verboten – nichts ist mehr erlaubt“ und der zweite war „Es dürfen nur noch verschlüsselte E-Mails versendet werden“. Das stimmt natürlich nicht.

Haben sich nach einem halben Jahr alle Sorgen bewahrheitet?

Ja und nein. Im Moment haben viele Unternehmen mit der Umsetzung begonnen, sind aber nicht wirklich durch. Sie behelfen sich mit Erste-Hilfe-Maßnahmen. Bei diesen Unternehmen steht noch kein echtes Managementsystem dahinter. Seitens der Behörden gab es noch keine Bußgelder, und die Behörden zeigen sich bislang als „Freund und Helfer“. Doch: Lässt der Druck nach, lassen automatisch die Anstrengungen nach.

Was ist die größte Schwierigkeit? Und was sind Erfolgsfaktoren?

Die größte Schwierigkeit sind die fehlenden Datenschutzkenntnisse. Unternehmen kennen die Anforderungen nicht und wissen nicht, wie sie Datenschutz im Betrieb verankern. Eine weitere Herausforderung ist die Löschung von Daten. Viele ERP-Programme sind aktuell nicht in der Lage, Daten endgültig zu löschen. Auch aus revisions sicheren Archivierungen darf aus steuerrechtlichen Gründen nicht gelöscht werden. Hierfür müssen dann Sperrfelder und Sperrlisten gepflegt werden. Voraussetzung ist ein existierendes Löschkonzept, das die vielfältigen rechtlichen Löschk- und Archivierungspflichten beachtet. Das ist anspruchsvoll.

Für die erfolgreiche Umsetzung der DSGVO gibt es drei Faktoren. Der erste Schritt ist, dass Datenschutz im Unternehmen nicht als Belastung, sondern als Mehrwert wahrgenommen wird. Der Schutz von Informationen wird immer wichtiger. Datendiebstahl und Cryptoangriffe, zum Beispiel Verschlüsselungstrojaner, nehmen weiter zu. Der zweite Aspekt ist eine kritische Masse an Verantwortlichen, sprich Kümmerern, die sich mit dem Thema beschäftigen, und als Letztes ein klares Bekenntnis der Geschäftsleitung.

Wo besteht Nachbesserungsbedarf?

Im Augenblick sind die Dokumentationspflichten zu scharf. Diese überfordern die Unternehmen insbesondere bei der Erstellung von Verarbeitungsverzeichnissen. Und die Auskunftsrechte wurden unterschätzt. Meistens haben die Unternehmen Schwierigkeiten,



STEFAN BAUM

Der promovierte Jurist Stefan Baum (49), der auch über einen Master of Advanced European Studies verfügt, ist Fachanwalt für Informationstechnologierecht bei der Kanzlei Bender Harrer Krevet in Lörrach. Seine Fachgebiete sind internationales Wirtschaftsrecht, IT-Recht, Informationssicherheit und Datenschutz sowie Marken- und Urheberrecht. Bei der IHK Hochrhein-Bodensee ist Stefan Baum Dozent in der Vortragsreihe Wirtschaftsrecht für Unternehmer.

die Daten zu finden, da es keine Meta-Suchmaschinen über die unterschiedlichen Systeme und Programme gibt. Letztlich müssen Auskunftersuchen dann aufwendig manuell bearbeitet werden. Außerdem gibt es noch viele offene Fragen zum Datenpannenmanagement. Verstöße sind binnen 72 Stunden zu melden. Die Bildung von typischen Fallgruppen und deren Erklärung in Merkblättern durch die Behörden wären hilfreich.

Wie können Unternehmen gewährleisten, dass alle Prozesse DSGVO-konform ablaufen?

Es fängt immer mit der Analyse der Prozesse an. Hier findet dann ein Ist-Soll-Vergleich statt. Zumeist bildet sich zuerst eine Daten-schutz-Arbeitsgruppe, später erfolgt die Benennung von internen Verantwortlichen. Wichtig sind regelmäßige Sitzungen zum Thema Datenschutz, um aktuelle Fragen zu besprechen. Datenschutz sollte prioritär behandelt werden und nicht als Lästigkeit. Außerdem spielt die Unternehmenskultur eine entscheidende Rolle. Mitarbeiter müssen Prozesse hinterfragen dürfen. Fehler sollten nicht bestraft werden, vielmehr sollte es eine Belohnungskultur geben.

Wo können die Mitgliedsunternehmen Hilfe bekommen?

Wie bereits angesprochen sind die Behörden gute Ansprechpartner. Die Unternehmen können sich bei ihren eigenen Datenschutzbeauftragten, bei der Aufsichtsbehörde in Stuttgart, bei der Datenschutzkonferenz (DSK – Gremium der Aufsichtsbehörden) oder bei Branchenverbänden wie Bitkom oder dem Verein GDD Hilfe holen. Auf deren Webseiten stehen zahlreiche Arbeitshilfen und Vertragsmuster.

Welche Konsequenzen zeigten sich bisher?

Behörden haben bislang meines Wissens nach noch keine Strafen verhängt. Zunächst waren sie vor allem Freund und Helfer. Die reine Aufregung hat sich bisher gelegt. Ob das die Ruhe vor dem Sturm ist, kann ich nicht sagen. Ich glaube schon. Wir sehen nun erste Verwarnungen, nachdem sich Betroffene bei der Behörde beschwerten. Zudem rückt der Datenschutz jetzt auch bei Legal Compliance Audits und Wirtschaftsprüfungen verstärkt in den Fokus. Ich denke, in ein bis zwei Jahren wissen wir alle mehr, und es wird erste Entscheidungen geben. **Interview: AI**

Konstanzer Konzilgespräch für den Handel Thema „Ergebnis braucht Erlebnis“

Der Handel ist in einem großen Veränderungsprozess. Schlagworte wie Onlinehandel, Big Data, Hyperwettbewerb und Frequenzrückgang sind in aller Munde. Viele inhabergeführte Betriebe und Werbegemeinschaften von Unter- und Mittelzentren fragen sich, was die Erfolgsfaktoren sind, um auch in Zukunft Handel stationär betreiben zu können. Diese Erfolgsfaktoren sind Thema beim Konzilgespräch am **20. November** ab 19.30 Uhr im Konzil Konstanz. Der Diskussionsabend zum Thema „Ergebnis braucht Erlebnis – Erfolgsfaktoren für den mittelständischen Handel“ wird vom Handelsverband Südbaden in Kooperation mit mehreren Partnern, darunter auch der IHK, organisiert.

Eingeleitet wird die Veranstaltung mit zwei Kurzvorträgen. Sebastian Deppe von der BBE Handelsberatung GmbH erklärt, welche Strategieansätze er für das inhabergeführte Fachgeschäft bereithält. Seine Spezialgebiete sind Strategieberatung, Optimierung, Neupositionierung sowie Markt- und Standortanalysen besonders für Handelsunternehmen. Wolfgang Koch von der Agentur Meyer & Koch, die zusammen mit Gewerbevereinen und Kommunen Leitbilder, Strategien sowie Finanzierungskonzepte entwickelt, spricht über innovatives Stadtmarketing. Nach den beiden Kurzvorträgen wird Walther Rosenberger, Leiter der Wirtschaftsredaktion des Südkuriers, die Gesprächsrunde moderieren. Mit auf dem Podium ist Hermann Müller, Schuhhändler aus Meßkirch und Gewinner des Zukunftspreises Handel 2007. **AI**

i Anmeldung per E-Mail an: anmeldung@hv-suedbaden.de

Forderung der Handelskammern am südlichen Oberrhein

Baldiger Bahnanschluss des Euro-Airports wichtig

Die Industrie- und Handelskammern am südlichen Oberrhein fordern eine zügige Realisierung des Bahnanschlusses zum Euro-Airport (EAP). Stellt dieser doch eine Schlüsselinfrastruktur für die Wirtschaft der französisch-deutsch-schweizerischen Grenzregion am Oberrhein dar. Der Euro-Airport Basel-Mulhouse-Freiburg ist die wichtigste grenzüberschreitende Infrastruktur im Dreiländereck. Die anhaltende und ungebrochene Wachstumsdynamik führte 2017 zu einem Passagieraufkommen von 7,9 Millionen Personen, was beinahe einer Verdoppelung seit 2010 entspricht. Ebenfalls stark angestiegen ist die Anzahl der Mitarbeitenden am Euro-Airport: Rund 6.300 Personen sind hier beschäftigt. Ende 2017 haben Frankreich und die Schweiz ein Steuerabkommen abgeschlossen und somit Rechtssicherheit für die Unternehmen im Schweizer Sektor geschaffen. Dies lässt eine zusätzliche Dynamik sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr und bezüglich der Anzahl der Mitarbeiter erwarten. Darauf weisen die Handelskammern beider Basel, die CCI Alsace Eurométropole sowie die IHKs Hochrhein-Bodensee und Südlicher Oberrhein hin.

Bisher ist der Euro-Airport mit öffentlichen Verkehrsmitteln einzig über einen Linienbus erschlossen. „Dies wird den Wachstumsperspektiven des Euro-Airports in keiner Weise gerecht“, betonen die Kammern. 2010 und 2011 durchgeführte Vorstudien zeigen, dass aus Sicht der Handelskammern nur eine direkte Bahnanbindung – geführt über eine neue Trasse mit einer Länge von sechs Kilometern – eine befriedigende und ökologisch nachhaltige Lösung bietet. Verkehrsstudien gehen für die Bahnhaltestelle Euro-Airport, die voraussichtlich im Jahr 2028 eröffnet wird, von einem Volumen von fast sechs Millionen Passagieren jährlich aus. Die sozioökonomische Bewertung des Bahnanschlusses unterstreicht die Bedeutung dieser zentralen Infrastruktur. So werde durch den Bau und den Betrieb des Bahnanschlusses ein substanzialer volkswirtschaftlicher Gesamtwert von rund 500 Millionen Euro realisiert, so die



Bild: Euro-Airport

Wichtig für den Verkehr im Dreiländereck: der Euro-Airport.

IHKs. Besondere Bedeutung habe der EAP-Schienenanschluss für das trinationale Verkehrskonzept, da durch ihn ein großes Potenzial und ein hervorragendes Kosten-Nutzen-Verhältnis erreicht werde, welches zusätzliche Angebote attraktiv mache.

Das Projekt „Neue Bahnanbindung Euro-Airport“ wurde bereits folgendermaßen auf den Weg gebracht: In ihrer Erklärung vom 15. Dezember 2017 zeigten die Verkehrsbehörden in Frankreich und der Schweiz ein starkes Engagement für das künftige Angebot. Eine europäische Beteiligung an der Finanzierung von vorbereitenden Studien (Interreg V Oberrhein) liegt vor, da sich das Projekt im Korridor des nördlichen Mittelmeerraums des transeuropäischen Verkehrsnetzes befindet. „Dieses Engagement für das Projekt muss jetzt von den schweizerischen und nationalen französischen Behörden aufgenommen und weitergetragen werden“, so die Handelskammern am südlichen Oberrhein.

In der Schweiz wurden im Ausbauschnitt der Bahninfrastruktur 2030/35 bereits Gelder für den Bahnanschluss des Euro-Airports reserviert. Im Rahmen des Offenlegungsverfahrens in Frankreich, das am 13. September dieses Jahres begonnen hat, betonen die Industrie- und Handelskammern am südlichen Oberrhein die Wichtigkeit des Projekts für das Dreiländereck nochmals und freuen sich auf dessen baldige Fertigstellung. Sie rufen die verantwortlichen französischen und schweizerischen Behörden nachdrücklich dazu auf, Gespräche über die Unterzeichnung einer Projektfinanzierungsvereinbarung unverzüglich aufzunehmen und abzuschließen. Fe

i Alexander Graf, Tel. 07622 3907-213
alexander.graf@konstanz.ihk.de

Kesslergrube und GP Grenzach besucht

Im Rahmen einer Arbeitssitzung des Erfa-Kreises Öko-Audit der IHK Hochrhein-Bodensee hatten die Mitglieder einen Besichtigungstermin in der Kesslergrube und bei der GP Grenzach Produktions GmbH. Die Sanierung von Perimeter 1 und 3 der Altablagerung Kesslergrube in Grenzach-Wyhlen ist ein Beispiel für die Aufarbeitung von Altlasten. Die ehemaligen Kiesgruben wurden ab den 1950er-Jahren mit verschiedenen, unter anderem pharmazeutischen Abfällen gefüllt. Nach längeren Vorbereitungsarbeiten startete 2017 der Aushub des belasteten Erdreiches in einer speziell für diesen Zweck erstellten Einhausung. Die belastete Erde wird in havariesicheren und gasdichten Spezialcontainern zur thermischen Entsorgung in dafür geeignete Verbrennungsanlagen transportiert. Ein auf dem Sanierungsgelände stehendes Besucherzentrum gab den Teilnehmern einen vertiefenden Einblick in die Arbeiten. Eine Präsentation zeigte ihnen ausführlich die umfangreichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten. In einer Fragerunde konnten die Teilnehmer unterschiedliche Anliegen einbringen. Alle Teilnehmer des Erfa-Kreises haben den Besuch als positive Bereicherung beurteilt. Die offene Kommunikation und das detaillierte Projektmanagement ist ein gutes Beispiel für die Abwicklung komplexer Projekte, so die einhellige Meinung. Bis circa 2020/2021 soll das Projekt abgeschlossen sein. Anschließend konnten die Teilnehmer des Erfa-Kreises einen Blick hinter die Kulissen der Prozesse bei der GP Grenzach werfen. Im Wesentlichen werden dort die Produkte Bepanten und Canesten hergestellt und abgefüllt. Mit über 120 Millionen Verpackungen im Jahr werden von Grenzach rund ein Dutzend Länder weltweit beliefert. Neben der Darstellung der Rohstoff- und Warenströme wurden auch die Entsorgungswege aufgezeigt. Diese Prozessströme in einem älteren Gebäude sauber zu strukturieren und dabei die pharmazeutische Qualität aufrecht zu erhalten, ist beispielhaft, war man sich einig. Der Standort in Grenzach hat sich als Exzellenz-Center für halb feste Formen im Bayer-Konzern etabliert. Weitere Ausbauschritte sind geplant. Die Teilnehmer erhielten einen Einblick in die Verpackungs- und Herstellungsprozesse. Rege Diskussionen an einzelnen Orten zeigten das große Interesse und erlaubten einen Erfahrungsaustausch, welcher für alle eine Bereicherung war. **ZiM**

i

Weitere Informationen zum Erfa-Kreis gibt Michael Zierer, Tel. 07622 3907-214, michael.zierer@konstanz.ihk.de. Nur Online-Anmeldungen können berücksichtigt werden über www.konstanz.ihk.de. Bitte die Dokumentennummer 109024 im Suchfeld eingeben, dann werden alle Veranstaltungen des Fachbereichs aufgelistet.

Reise von Mitgliedern der IHK-Vollversammlung nach Brüssel

Erfahrungen mit einer EU-Außengrenze weitergegeben

Was haben Großbritannien und die Schweiz in Kürze gemeinsam? Sie sind beziehungsweise werden EU-Außengrenze. Umso interessierter waren die Gesprächspartner von DG Trade und der Brexit Task Force an den Erfahrungswerten mit der deutsch-schweizerischen Grenze, vor allem im Zusammenhang mit der Stauproblematik oder den Zollverfahren. Davon berichteten Mitglieder der IHK-Vollversammlung sowie IHK-Vertreter während ihrer Reise nach Brüssel. Gleichzeitig erfuhren sie Interna sowie den Stand zwischen den Verhandlungen von EU und Großbritannien. Auch die Probleme an der deutsch-schweizerischen Grenze konnten angesprochen werden.

Aktuelle Themen der DIHK-Vertretung in Brüssel wurden ebenso diskutiert wie die Arbeit der deutschen Bundesregierung in Brüssel. Ein Highlight war der Empfang bei der Repräsentanz der Schweiz in Brüssel, wobei sich hier der Kreis zum Brexit geschlossen hat. Solange es bei den Brexit-Verhandlungen nicht weitergeht, ist auch nicht mit Ergebnissen in den Beziehungen zwischen EU und Schweiz zu rechnen. Einen Blick in die Welt konnten die Mitglieder der Vollversammlung beim Besuch des Hafens in Antwerpen werfen. Immerhin ist der Hafen einer der größten Europas, spezialisiert auf Containerverkehr, aber auch für Autotransporte und Chemie. Namhafte deutsche Chemiekonzerne haben in Antwerpen Produk-



Vollversammlungsmitglieder und IHK-Mitarbeiter vor dem Atomium in Brüssel.

tionsstandorte, die im engen Verbund mit den deutschen Werken stehen. Eine Führung durch das Diamantenviertel in der Innenstadt von Antwerpen rundete den Eindruck ab. **Bö**

Unternehmenswerkstatt

Veranstaltung zu Arbeitgeberattraktivität

Was macht ein Unternehmen zum attraktiven Arbeitgeber? Diese Frage stellen sich angesichts des Engpasses an Fachkräften viele Arbeitgeber. Eine Antwort darauf geben die Expertinnen Ulrike Heitzer-Priem und Stefanie Sausele vom RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft in einer kostenfreien Veranstaltung in Kooperation mit der IHK Hochrhein-Bodensee. Diese findet unter dem Titel „Unternehmenswerkstatt Arbeitgeberattraktivität – Wahre Schönheit kommt von innen“ am **14. November** in Konstanz statt. Angesichts des Fachkräftemangels ist es wichtig, dass das Jobangebot so attraktiv wie möglich präsentiert wird. Das gilt sowohl für derzeitige als auch zukünftige Arbeitnehmer, denn gut ausgebildete Fachkräfte sollten im Betrieb gehalten werden. Es liegt an den Unternehmen, ihre Angebote sowohl nach außen als auch nach innen zu kommunizieren. Vielen Betrieben ist jedoch nicht klar, wie viel sie für ihre Arbeitnehmer tun, oder sie kommunizieren dies zu wenig. Aus diesem Grund ist es das Ziel der Unternehmenswerkstatt, die Alleinstellungsmerkmale der einzelnen Betriebe herauszuarbeiten. Sie geht von der Situation und den Fragen der Teilnehmenden aus. Das setzt eine aktive Beteiligung voraus. Das Fachwissen der Expertinnen und die Erfahrungen der anderen Teilnehmenden helfen, Lösungsansätze zu finden. Die Teilnehmerzahl ist daher auf zwölf Unternehmen beschränkt. Eine Anmeldung ist erforderlich. **AG**

i Information und Anmeldung unter www.konstanz.ihk.de, Dokumenten-Nr. 143115200

IHK-Forum „Wirtschaft trifft Zoll“ 2018

Kurzvorträge zu Neuerungen im Zollrecht



Die IHK organisiert für ihre Mitgliedsunternehmen und alle Interessierten regelmäßig das Forum „Wirtschaft trifft Zoll“. Dieses Jahr findet es am **27. November** in der IHK in Schopfheim und am **6. Dezember** in der IHK in Konstanz jeweils von 9 Uhr bis circa 13 Uhr statt. Das Forum beginnt mit verschiedenen Kurzvorträgen von Vertretern der deutschen und

schweizerischen Zollbehörde aus der Region. Auf dem Programm stehen die aktuellen Entwicklungen im Zollrecht mit Ausblick auf Neues im Jahr 2019. Dem schließt sich ein Impulsreferat zum Thema Exportkontrolle an. Danach bietet der Lunch-Talk, zu dem alle Teilnehmer eingeladen sind, Gelegenheit zum Austausch zwischen den Unternehmen und den Vertretern der regionalen Zollbehörden. Die Veranstaltung wird im Rahmen des von der Europäischen Kommission geförderten Enterprise Europe Networks angeboten und ist kostenfrei. Die Anmeldungen sind nur online möglich über die IHK-Internetseite www.konstanz.ihk.de unter der Dokumenten-Nr. 4200090. Anmeldeschluss für die Veranstaltung in Schopfheim ist der 21. November, für Konstanz der 30. November. **Hs**

i Birgit Hasel, Tel. 07622 3907-234 birgit.hasel@konstanz.ihk.de

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Für mehr „Väterzeit“

Viele Männer und Frauen wollen beides: Familie und Beruf. Unternehmen müssen daher lernen, Männern genauso selbstverständlich wie Frauen Vereinbarkeitsangebote zu unterbreiten und damit zu rechnen, dass junge Väter diese gerne annehmen. Aber was fordern die Beschäftigten heute eigentlich? Fakt ist: Laut Väterbarometer vom November 2016, das im Auftrag des Unternehmensprogramms „Erfolgsfaktor Familie“ durchgeführt wurde, möchte die Hälfte aller Väter die Arbeitszeit reduzieren. Unter den jungen Vätern zwischen 18 und 29 Jahren möchten dies sogar mehr als zwei Drittel. Der Anteil der jungen Väter, die bis zu 20 Prozent ihrer Arbeitszeit reduzieren möchten, hat sich gegenüber 2015 verdoppelt. Auch die Zahl der Elterngeld beziehenden Väter ist laut Statistischem Bundesamt im Vergleich zu 2015 um zwölf Prozent gestiegen. Für 34,2 Prozent der 2014 geborenen Kinder beziehen auch Väter Elterngeld.

Väter fühlen sich (noch) nicht angesprochen

Angesichts dieser Wünsche und des tatsächlichen Engagements durch Elternzeit drängt sich die Frage auf, warum Väter die klassischen Instrumente der Vereinbarkeit nur zu 46 Prozent nutzen, wie die Studie zu Renditepotenzialen der Vereinbarkeit des Bundesfamilienministeriums zeigt. Die Quote bei Müttern liegt übrigens bei 81 Prozent. Das hat mehrere Gründe: Zum einen fühlen Väter sich oft nicht angesprochen und kritisieren die Unternehmenskommunikation als zu stark auf Frauen ausgerichtet. Zum anderen befürchten 27 Prozent der Väter zwischen 25 und 40 Jahren im Fall einer Inanspruchnahme familienfreundlicher Angebote immer noch eine schlechtere Wahrnehmung der Leistungen durch Vorgesetzte – und 23 Prozent sogar eine Gefährdung ihrer Karriere.

Dabei ist es gar nicht so schwer, die Themen zielgruppengerecht für Väter aufzubereiten und erfolgreich zu adressieren. Dafür sollte man regelmäßig Beispiele von Vätern – am besten auch von Führungskräften –, die unterschiedliche Lebensmodelle repräsentieren, kommunizieren und dabei nicht nur die Sprache, sondern auch die Bildwelt an die Wahrnehmung der Männer anpassen. Denn Väter nehmen erwiesenermaßen fünfmal öfter Elternzeit, wenn männliche Führungskräfte im Unternehmen auch in Elternzeit gehen.

Vertretungsmanagement ebnet Weg in „Väterzeit“

Aus Unternehmenssicht sind viele Probleme gelöst, wenn es ein funktionierendes Vertretungsmanagement gibt. Aus Vatersicht ist es dann wesentlich einfacher, auch länger Elternzeit als nur zwei Monate zu bean-



Bild: Fotolia

Vereint im Alltag sind Männer und ihre Kinder meist nicht so häufig.

tragen. „Führen auf Probe“ ist zum Beispiel ein Instrument, um Führungskräfte in Elternzeit zu ersetzen. Jeder kann sich bewerben und eine gewisse Zeit seine oder ihre Führungsqualitäten unter Beweis stellen und weiterentwickeln. So verbindet ein Unternehmen ganz nebenbei Führungskräfteentwicklung mit Vertretungsmanagement. Und das klappt nicht nur bei Führungspositionen. Immer wieder sind Beschäftigte inhaltlich mit ihren Aufgaben nicht zufrieden, weil diese nicht gut genug zu ihren Talenten passen. Unter dem Stichwort „Jobenlargement“, was eine Vergrößerung in der Vielfalt der Arbeitsbezüge und dadurch mehr Zufriedenheit beschreibt, können Aufgaben intern umverteilt und einzelne Beschäftigte weiterqualifiziert werden. Dies setzt nicht nur Energie, sondern auch Zeit frei. Am Rande gelingt so auch eine Absprache zu Elternzeitvertretungen.

Larissa Roy-Chowdhury,
Netzwerkbüro Erfolgsfaktor Familie

www.erfolgsfaktor-familie.de



Hintergrund

Das Unternehmensnetzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ wurde 2007 vom Bundesfamilienministerium und dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag als zentrale Plattform für familienfreundliche Unternehmen gegründet. Seitdem wächst es kontinuierlich und umfasst mittlerweile über 6.850 Mitglieder vom Kleinstbetrieb bis zum Dax-Unternehmen. Das Netzwerkbüro unterstützt mit seinen Angeboten vor allem kleine und mittlere Betriebe bei der praktischen Umsetzung einer familienfreundlichen Personalpolitik.

i

Ansprechpartnerin zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie bei der IHK ist Elke Faupel, Tel. 07531 2860-163, E-Mail: elke.faupel@konstanz.ihk.de



ANDREA KOCH (29)

Die Marketingmanagerin Andrea Koch arbeitet im Team „Profi-Homepage“ aus dem Südkurier Medienhaus. Dieses hat beispielsweise die Website zur Veranstaltungsreihe „Überraschende Perspektiven“ von Südkurier und IHK erstellt. Unter www.drehort-seerhein.de können sich Interessierte einen Überblick über die bereits stattgefundenen Veranstaltungen verschaffen. Die gesellschaftlich wichtigen Themen und ihre Bezüge zur Wirtschaft wurden mit Fotos und Besucherstimmen abgerundet.

»» Wissensschatz der Firma teilen ««

Eine Firmenhomepage ist heute ein Standard in der Unternehmenskommunikation. Darüber, was eine erfolgreiche Homepage ausmacht, spricht Andrea Koch vom Südkurier Medienhaus im Interview.

Sie halten es für sehr wichtig, dass eine Homepage gut bei Google gefunden wird. Warum tun Sie das, und wie macht man das?

Die erste Herausforderung lautet: Wie schaffen es Unternehmen, dass die eigene Homepage unter den Top 10 der Suchergebnisse bei Google landet? Die Suchmaschinenoptimierung, kurz SEO für Search Engine Optimization genannt, ist eines der wichtigsten Werkzeuge, das Unternehmen dabei hilft, dass ihre Homepage von Interessenten gefunden wird. Suchmaschinen haben zwar eigene, weitgehend geheime Suchalgorithmen, was häufig zu unterschiedlichen Suchergebnissen führt, es werden aber von jeder Suchmaschine ähnliche Faktoren berücksichtigt. Hierzu zählen vor allem eine aktuelle Homepagetechnik und die Einhaltung bestimmter Webstandards sowie originäre und relevante Inhalte. SEO-Experten analysieren die Ergebnislisten von Suchmaschinen und entwickeln nach klar definierten Unternehmenszielen neue SEO-Strategien, um Websites für das Suchranking fit zu machen. Da die meisten Internetnutzer die Suchmaschine Google bevorzugen, orientieren sich auch SEO-Experten maßgeblich an den Google-Rankings.

Welche Homepage-Inhalte sind relevant?

Wer heute auf der Suche nach Informationen, Angeboten oder Wissenswertem ist, für den ist die Nutzung des Internets als Nachschlagewerk so selbstverständlich wie früher das Blättern in einem Lexikon. Das Internet ist

aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Die Menschen erkennen deshalb inzwischen schnell, ob die angebotenen Inhalte brauchbar sind und einen Nutzen bringen. Gerade bei Firmenhomepages steht die Erwartungshaltung im Vordergrund, handfeste nützliche Informationen vorzufinden. Angefangen bei der einfachen Anschrift, Infos zu Ansprechpartnern und dem Kontaktformular, bis zu Hintergrundwissen zu Produkten, ausführlichen Fachinformationen und Videoanleitungen. Jedes Unternehmen hat einen internen Wissensschatz, den es heute ganz einfach mit Interessenten und Kunden im Internet teilen kann. Außerdem verbessern fundierte Inhalte zusätzlich die Auffindbarkeit bei Google. So bietet sich für ein Unternehmen die Chance, mit Homepageinhalten deutlich mehr Menschen anzusprechen, die eigene Marke zu stärken sowie auf Produkte und Dienstleistungen aufmerksam zu machen.

Sollte eine Homepage für mobile Geräte optimiert werden?

Sehr viele Websites sind heute noch für die Ansicht auf Desktop-PCs erstellt. Immer mehr Menschen sind jedoch mit mobilen Geräten im Internet unterwegs. Laut einer aktuellen Studie von Google werden mittlerweile bereits mehr als 50 Prozent aller Suchanfragen bei Suchmaschinen über mobile Endgeräte gestellt. Eine Homepage, die nicht für die Darstellung auf dem Tablet und Smartphone optimiert ist, wird von den Besuchern oft sofort wieder verlassen, da können die Inhalte noch so erstklassig sein. Zudem wirkt sich das Fehlen einer mobilen Ansicht bereits bei den Suchergebnissen aus. Der Google-Algorithmus bewertet die Homepage schlechter und sortiert sie auf den hinteren Rängen ein. Somit ist die Optimierung für mobile Geräte auch ein wichtiger Faktor für eine erfolgreiche SEO-Strategie.

Interview: lk

 www.drehort-seerhein.de

Lehrgänge und Seminare der IHK

Wann?
Was?
Wo?
Euro

 Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, www.konstanz.ihk.de
Ausbildungsakademie

14.11.18	Rhetorik und Präsentationstraining – Seminar für Auszubildende	Konstanz	99
ab 15./26.11.18	Handlungskompetenz in der betrieblichen Ausbildung – Zertifikatslehrgang für Ausbilder	Konstanz/Schopfheim	990
05./13.12.18	Der Kunde am Telefon – Seminar für Auszubildende	Konstanz/Schopfheim	99

Außenwirtschaft

09.11.-08.12.18	Sachbearbeitung Außenwirtschaft – Zertifikatslehrgang	Konstanz	750
13.11.18	Zollbegünstigter Warenexport – Zollvorteile nutzen	Konstanz	290
20.+27.11.18	A&O als Vorstufe zu vereinfachten Zollverfahren	Konstanz	520
05.12.18	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Konstanz	290

Betriebswirtschaft

28.+29.11.18	Betriebswirtsch. Know-how für Fach- und Führungskräfte– Zertifikatslehrgang	Schopfheim	900
--------------	---	------------	-----

Einkauf/Logistik / Marketing und Vertrieb

ab 19.11.18	Technische/r Einkäufer/in (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.650
23./30.11.18	Erfolgreiche Akquise und Reakquise	Schopfheim/Konstanz	290

Führung

06.+07.12.18	Effektive Mitarbeiterführung	Schopfheim	520
--------------	------------------------------	------------	-----

Immobilienmanagement

12.11.18	Maklervertrag	Konstanz	290
15.+16.11.18	Grundlagen der Immobilienbewertung	Konstanz	520
28.11.18	Erwerb und Veräußerung von Immobilien	Konstanz	290

Personalwesen / Persönlichkeitsentwicklung

ab 15.11.18	Personalreferent (IHK) – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	1.800
15.11.18	Sicheres Auftreten im Job	Konstanz	290
29.+30.11.18	Erfolgreiche Rhetorik und Präsentation	Schopfheim	520
07./10.12.18	Personalbüro/Lohnsteuerpraxis – Aktuelles zum Jahreswechsel	Konstanz/Schopfheim	290

 Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter www.konstanz.ihk.de